

## **Presseinformation: Kunstreise nach Litauen.**

### **Der Freundeskreis der Kunst- und Kulturstiftung Opelvillen Rüsselsheim traf den litauischen Fotografen Antanas Sutkus in Vilnius und lernte während der Reise durch Litauen auch die Kurische Nehrung kennen**

Anlässlich der Ausstellung „Antanas Sutkus. Fotografien“ (30. Januar bis 28. April 2019) reiste der Freundeskreis der Opelvillen in der vergangenen Woche nach Litauen. Um den Fotografen Antanas Sutkus besuchen zu können, wurde die litauische Hauptstadt zum Reiseziel. Darüber hinaus konzipierte Dr. Beate Kemfert ein Programm, das nicht nur Kunst und Architektur der Moderne und Gegenwart in Vilnius und Kaunas vorstellte, sondern auch die Landschaft Litauens mit dem Highlight der Kurischen Nehrung beinhaltete. Der Rückflug wurde von Riga, der Hauptstadt Lettlands, angetreten.

Die viertägige Reise begann am Donnerstag mit einer Besichtigung der Altstadt von Vilnius, die zu den größten von Europa zählt und 1994 bereits als Weltkulturerbe von der UNESCO ausgezeichnet wurde. Ferner wurde die Nationalgalerie besucht, die vor wenigen Monaten zum hundertjährigen Staatsjubiläum die Ausstellung „Kosmos“ mit Fotografien von Antanas Sutkus gezeigt hat. Die Nationalgalerie in Vilnius war ursprünglich 1980 als Revolutionsmuseum mit unterschiedlich großen Betonkuben gebaut und 2009 umfassend renoviert worden. Die zwei dann neuentstandenen Annexbauten an der Rückseite gleichen überdimensionalen Screens, in denen Büros für die Museumsmitarbeiter untergebracht sind. Der erste Besichtigungstag schloss mit einem Treffen mit Antanas Sutkus in Vilnius ab. Der 1939 geborene Sutkus, der zu den bedeutendsten Fotografen Litauens zählt, schilderte, wie viele seiner Straßen- und

Alltagsszenen während der Zeit der sowjetischen Besatzung bis 1990 im Vorborgebiet entstanden. Der gerade 80 Jahre alt gewordene Fotograf konnte diese erst nach der Wende veröffentlichen. Heute arbeitet Sutkus ausschließlich mit seinem Archiv. Propagandafotos dem Sozialistischen Realismus der Sowjetzeit entsprechend befinden sich nicht darunter.

So stand am nächsten Tag zunächst ein Besuch des Museum für Genozid-Opfer (KGB-Museum) in Vilnius auf der Agenda. Im langjährigen KGB-Gebäude können sowohl dokumentarisches Material über die Repressionen des Okkupationsregimes als auch die damaligen Zellen und der Hinrichtungsraum im Kellergeschoss besichtigt werden. „Litauen war erst frei, als der KGB das Land verließ“, ergänzte Antanas Sutkus. Im Anschluss besuchten die Freunde der Opelvillen das Museum für Moderne Kunst (MO), das auf eine Privatinitiative litauischer Förderer zurückgeht und erst im Oktober 2018 eröffnet worden ist. Der vom Stararchitekten Daniel Libeskind geplante Museumsbau hat eine Fläche von fast 3.500 Quadratmeter und stellt in wechselnden Ausstellungen einen Teil der gut 5.000 vorhandenen Kunstwerke aus. Viele der ausgestellten Bilder darf man auch als Protest gegen die sowjetischen Besatzer sehen.

Anschließend ging es nach Kaunas weiter. Die zweitgrößte Stadt Litauens besticht durch ihre moderne Architektur aus der Zwischenkriegszeit. Vor allem die Auferstehungskirche, ein die Stadt überragender weißer Sakralbau, der Anfang der 1930er-Jahre gebaut wurde, versetzte die Opelvillen-Freunde in Staunen.

Am Samstag führte Dr. Beate Kemfert den Freundeskreis auf die im Jahre 2000 von der UNESCO zum Weltnaturerbe erklärte Kurische Nehrung, wo Antanas Sutkus 1965 bei Nida das berühmte Foto von Jean-Paul

Sartre aufgenommen hat. Die Foto-Ikone zeigt den existenzialistischen Schriftsteller beim Streifzug in den Dünen als Diagonale im Raum, gegen den Wind gestemmt, im dunklen Mantel auf hellem Sand. Seit kurzem erinnert eine Nachbildung des Fotos als Statue an den Besuch des französischen Schriftstellers und Philosophen. Der Intellektuelle war damals mit seiner Weggefährtin Simone de Beauvoir und einer offiziellen Delegation, der auch Sutkus angehörte, auf die Kurische Nehrung gereist. Am Fuß des Denkmals sind auf Litauisch und Französisch Worte von Sartre eingraviert, mit denen er seine Empfindungen während seines Aufenthalts in den Dünen beschrieben haben soll: „Ich fühle mich, als klopfte ich an die Tür des Paradieses“.

Auf der fast 100 Kilometer langen Halbinsel wurde auch das ehemalige Ferienhaus von Thomas Mann in Nida besichtigt, das er dort nach 1929 hat errichten lassen. Das idyllisch gelegene Holzhaus wird seit 1996 als litauisch-deutsches Thomas-Mann-Kulturzentrum genutzt. Der deutsche Schriftsteller hat hier vor seiner Emigration 1933 die Sommermonate in den Jahren 1930 bis 1932 verbracht und an seinem Roman „Joseph und seine Brüder“ geschrieben. Seinen Blick auf das Kurische Haff hat Mann stimmungsvoll „Italienblick“ genannt.

Am Sonntag, dem letzten Tag der Reise, ging es nach Lettland zum Besuch von Riga weiter. Die Altstadt der über 800 Jahre alten Hansestadt gehört ebenfalls zum UNESCO-Weltkulturerbe. Die Freundeskreis besichtigte sowohl die historischen Gebäude im Stadtkern als auch das Jugendstil-Viertel mit prunkvollen Wohnhäusern um die Elisabethstraße herum. Etwa ein Drittel aller Gebäude im Zentrum von Riga sind im Jugendstil gebaut. Damit besitzt Lettlands Hauptstadt die weltweit höchste Dichte an Jugendstil-Architektur.

Begeistert von den vielfältigen Kunsteindrücken beginnt in Kürze die Planung einer Auslandsreise im nächsten Jahr. Die Teilnahme an den Kunstreisen ist den Freundinnen und Freunden der Kunst- und Kulturstiftung Opelvillen Rüsselsheim vorbehalten. Neue Mitglieder sind willkommen.

Informationen unter [www.opelvillen.de](http://www.opelvillen.de)